

Kreuzberge,
Margot Schneider, St. Gallen,
Öl auf Leinwand, 200 x 80 cm.



Kunstmaler präsentieren ihre

Die Gilde der Schweizer Bergmaler widmet ihre 18. Jahresausstellung den Voralpen rund um den Säntis. Die Jury wählte aus 230 Werken um Präsidentin Madlen Fähndrich Campiche 112 Bilder aus. Diese sind nun in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell zu sehen.

Die Übungsanleitung ist einfach. Ein Strich mit Stift oder Pinsel über ein Blatt Papier genügt, und man hat ein Landschaftsbild. Als Horizont teilt er die Welt in oben und unten, Himmel und Erde. 53 Künstler der Gilde Schweizer Bergmaler zeigen noch bis am 22. April in der Kunsthalle Ziegelhütte in Appenzell perfekte Inszenierungen dieses in seinen Ursprüngen profanen Tuns. Sie nahmen die Herausforderung an, sich mit dem Alpstein – dem voralpinen Gebirgsmassiv zwischen dem St. Galler Rheintal und dem Obertoggenburg – mit dem stol-

zen Säntis in der Mitte künstlerisch auseinanderzusetzen.

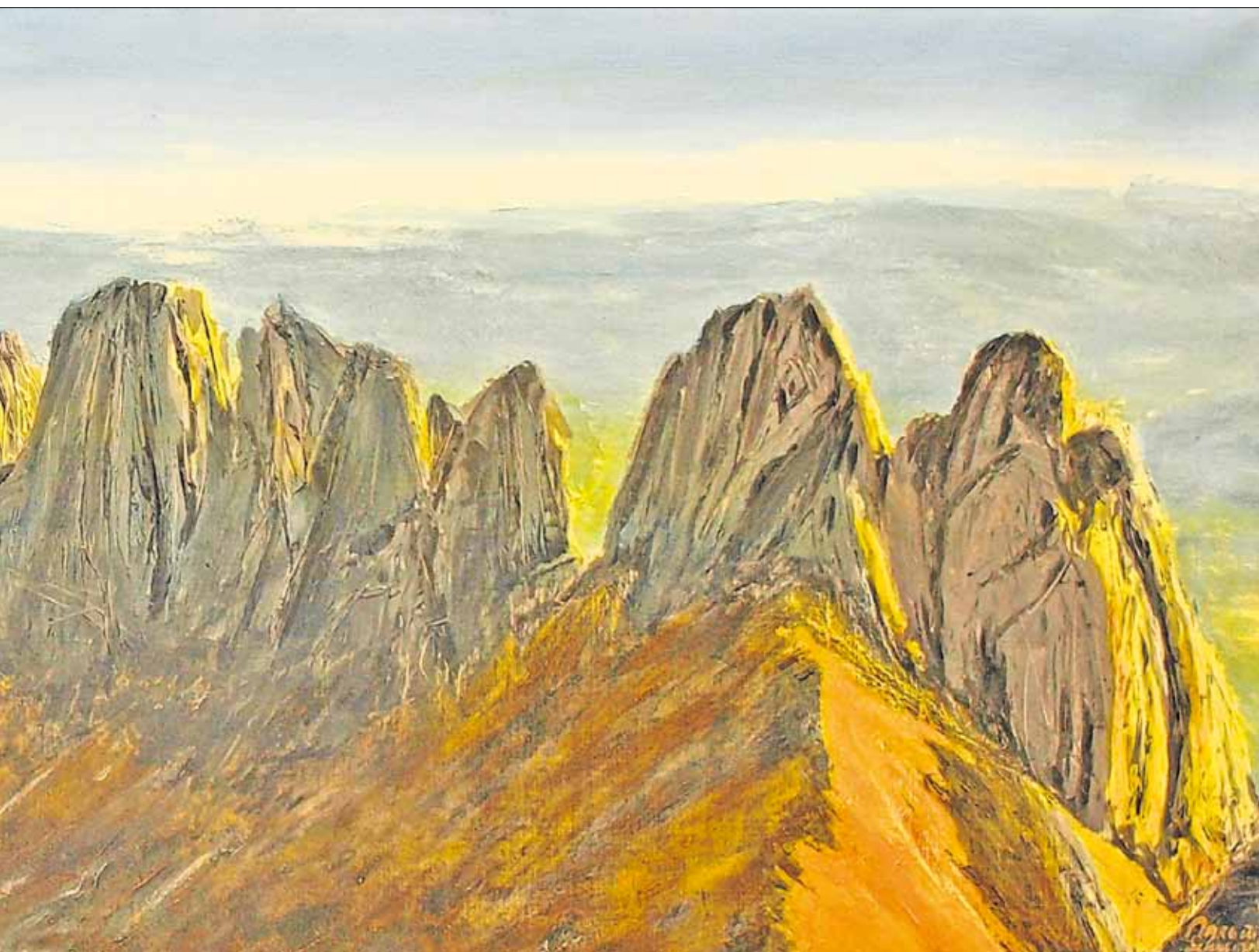
Entstanden sind 53 in sich stimmige Bergwelten. Ihnen zugrunde liegen die persönlichen Intentionen der Kunstschaffenden, welche klein- und gross-, quer- und hochformatig, in Aquarell- oder Ölgemälden, Holzschnitten, Druckgrafiken und Zeichnungen, ihre individuellen Ausdrucksformen gefunden haben.

Ausdrucksstarke Künstler verpassten der Postkartenidylle einen frischen Anstrich

Auf dem Gang durch die Ausstellungsräume sind Arbeiten von fotografischer Authentizität zu entdecken. Zu diesen gehören die Arbeiten von Peter Young aus Arlesheim (Kreuzberge) oder Meglisalp im Herbst von Bernard Bailly aus dem freiburgischen Tentlingen. Werke von Künstlern wie Maria Zürcher, Fredy Schaffner und Cressida Dawson provozieren beim Betrachter einen zweiten oder gar drit-

ten Blick. Oft wird man sich schlüssig, manchmal aber auch nicht, ob wirklich nur Felsblöcke an einem Hang liegen (Dawson), oder sich nicht doch ein Steinbock ins Bild geschmuggelt hat, und bei Zürcher und Schaffner ein Waldschratt, Totemügerli oder ein anderes Fabelwesen. Andere wagen den Schritt zur Fiktion und Abstraktion. Einerseits solche wie Otmaro Crameri und Rolf Bräm, die bei den formtreu wiedergegebenen Bergzügen farbliche Interpretationen wagen. Andere, wie Daniel Eisenhut und Rosa Krebs-Thulin, die stark mit Reduktionen arbeiten, bis hin zu Dadi Wirz mit seinen witzig-kreativen Inszenierungen mit Grafit und Filzstift. Eine akribische Arbeitsweise muss Martin Thönen zum Gestalten seiner Holzschnitte eigen sein. Augenfällig wirken – dank ihrer Schlichtheit – die Siebdruck-Serigrafien von Walter Fröhlichs Alpenblumen.

Der aufmerksame Beobachter wird sich aber sicher fragen, wie «fremde Berge» den



Assoziationen zum Alpstein

Weg in die Ostschweiz finden. Die Jury ermöglicht Kunstschaffenden auch andere, aktuelle Arbeiten einzureichen. So kann man zwischen Hohem Kasten, Säntis und Altmann ein Matterhorn, einen Pilatus und eine Jungfrau entdecken.

Werke der Emil-und-Ida-Sutter-Stiftung und von Carl August und Carl Walter Liner
Zusätzlich sind in der Ausstellung Werke aus der Sammlung der Emil-und-Ida-Sutter-Stiftung und von Vater Carl August (1871–1946) und Sohn Carl Walter Liner (1914–1997) zu sehen. Die in Grindelwald domizilierte Stiftung hat sich das Ziel gesetzt, eine Sammlung von Werken bedeutender klassischer und zeitgenössischer Bergmaler anzulegen. Die beiden Liner machten sich einen Namen als Maler Appenzeller Landschaftsbilder. Ihr künstlerischer Nachlass wird durch die Liner-Stiftung Appenzell verwaltet und führt im Ort das Museum Liner. *Text und Bilder: Hans Peter Flückiger*



Alpstein – die Ausstellung

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE
Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell,
Dauer der Ausstellung: bis 22. April 2012
Di–Fr: 10–12 / 14–17 Uhr, Sa / So / Feiertage:
11–17 Uhr. Katalog: 88 Seiten, d/f, Fr. 16.–
www.kunsthalleziegelhuette.ch

Gilde Schweizer Bergmaler

Die Ursprünge der Künstlervereinigung von Bergmalern liegen im Unesco-Projekt «Mensch und Umwelt» aus dem Jahr 1987. Damals wurden Studien über die Schönheitswerte der Natur durchgeführt und namhafte Künstler zu einer Bergmalwoche nach Grindelwald eingeladen. Heute zählt die Vereinigung mehr als 80 Mitglieder aus allen Teilen der Schweiz. Auch wenn die meisten Mitglieder noch einen «Brotberuf» ausüben, legt die Vereinigung grossen Wert auf ein beständiges und professionelles Schaffen. Es wird darauf geachtet, seit wann ein Maler sich künstlerisch mit der Bergwelt auseinandersetzt und ob es ihm dabei gelungen ist, eine eigene Ausdrucksform zu entwickeln. Die Gilde führt regelmässig juriierte Ausstellungen durch. Mehr Informationen unter www.gsbm.ch